

# Hansruedi Sutter – Gemeindepräsident von 1988 bis 1995

In unserer Reihe «Ehemalige Gemeindepräsidenten» stellen wir in dieser Ausgabe Hansruedi Sutter vor. Seine grosse Leidenschaft ist der Fussball und alles was damit zusammenhängt. Diese brachte ihn schlussendlich auch in die Gemeindepolitik.

Hansruedi Sutter hat abgesehen von einem kurzen Aufenthalt in der Westschweiz immer in Pieterlen gewohnt. Seit 75 Jahren ist er mit dem Dorf verbunden und nur etwas weniger lang mit dem Fussballclub. Beruflich war er über 42 Jahre bei der Rado Uhren AG Lengnau, wovon er 25 Jahre als Mitglied in der Geschäftsleitung tätig war. Nebst Beruf und Hobby war Hansruedi Sutter 12 Jahre lang aktiv in der Dorfpolitik tätig, in die er durch sein Engagement im FC «hineinrutschte».

Vor rund 40 Jahren nutzten Junioren und Aktivspieler des Fussballclubs (FC) den jetzigen Sportplatz der Schule als Trainings- und Austragungsort für Matches. Gepflegt wurde dieser kaum und durch die starke Benutzung bei jeder Wetterlage sah der Platz wie ein Acker aus. Dies erschwerte das Spielen und verschiedene Verletzungen resultierten daraus. Aus diesem Grund besuchten Ende der 70er Jahre immer wieder Delegationen des FCs die Gemeindeversammlungen und forderten dort, dass sich der Gemeinderat dieses leidigen Themas annimmt und ein «Sportplatz-Projekt» erarbeitet. 1980 gab es eine Urnenabstimmung dazu, welche

im Vorfeld die Emotionen im Dorf hochgehen liess. Schlussendlich wurde dem Projekt aber zugestimmt und der neue Sportplatz «Moos» konnte erstellt werden. Da sich Hansruedi Sutter als Präsident des FC Pieterlen bei diesen Verhandlungen stark engagiert hatte, wurde ihm bald einmal nahegelegt, ein politisches Amt zu übernehmen. Die Argumentation, dass man nicht nur fordern, sondern selber auch etwas auf politischer Ebene tun sollte, leuchtete ihm ein und er liess sich 1983 zur Wahl in den Gemeinderat aufstellen. Damals gab es noch wesentlich mehr Bewerber für die behördlichen Ämter als heute. So war es für Hansruedi Sutter recht erfreulich, als seine Kandidatur erfolgreich war. Bedingt durch seine beruflichen Erfahrungen in der Geschäftsleitung bei der Rado übernahm er das Ressort Finanzen im Gemeinderat.



Hansruedi Sutter zum Ende seiner Amtszeit 1995

Eine der ersten grossen Aufgaben war für den frischgewählten Gemeinderat 1985 die Organisation zum Empfangs des in Pieterlen ansässigen Grossratspräsidenten Alfred Rentsch. Dieser Anlass ist ihm noch in sehr lebendiger Erinnerung. Weit über 100 Grossräte waren anwesend, die Regierungsräte kamen und auch zahlreiche Präsidenten der umliegenden Gemeinden waren zu Gast. Eine

Ehrenformation der Kantonspolizei war vor Ort, Salutschüsse wurden abgefeuert und fast das ganze Dorf feierte mit.

Der Jungpolitiker hatte für das Amt Feuer gefangen und liess sich bei den Wahlen von 1987 und 1991 wieder für den Gemeinderat aufstellen. Nach seiner jeweiligen Wiederwahl war er von 1988 bis 1995 Gemeindepräsident. Trotz Bedenken seines Arbeitgebers, der eine zu hohe Belastung befürchtete, gelang es Hansruedi Sutter Beruf und Politik immer gut zu vereinbaren, was allerdings mit vielen Samstagsarbeiten verbunden war. Seine Frau und sein Sohn hatten Verständnis dafür und unterstützten ihn in seinem Engagement sehr.

### Ein Haus für die Vereine

Das grösste Projekt, welches in die Amtszeit von Hansruedi Sutter fiel, war die Planung und der Bau des Mehrzweckgebäudes. Nach dem Abriss des alten Klösterlis und der feuerpolizeilichen Sperrung des grossen Saals im Restaurant Sternen hatten die Vereine in Pieterlen kaum noch Möglichkeiten, sich in öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten zu treffen. Zu Beginn plante die Gemeinde, mit den zwei Kirchgemeinden ein gemeinsames Gebäude zu erstellen. Diese Idee fand bei der Bevölkerung keinen Anklang und wurde 1988 an der Urne abgelehnt. Ein Jahr später reichten 300 Personen eine Initiative ein, in welcher sie dem Gemeinderat den Auftrag erteilten, ein einfaches Mehrzweckgebäude, welches hauptsächlich für die Nutzung durch die Vereine zur Verfügung stehen sollte, zu bauen. Es wurde eine Kommission gegründet, bei welcher Hansruedi Sutter den Vorsitz übernahm. Bald stellte sich heraus, dass der Zeit-

punkt für ein solches Projekt äusserst günstig war, denn der Zivilschutz und die Luftschutztruppen planten je eine Bereitschaftsanlage auf dem Schulgelände zu bauen. Ausserdem unterstützte der Bund Projekte, welche bis Ende Juni 1995 abgeschlossen sein sollten, mit Fördergeldern, um die schlecht laufende Konjunktur etwas anzukurbeln. Diese zwei Gegebenheiten bewirkten, dass der Gemeinde zur Abstimmung an der Urne am 26.3.1993 nur ein Kredit von 3,6 Mio. Franken zur Bewilligung vorgelegt werden

musste, obschon sich die Gesamtkosten für das gesamte Gebäude auf rund 8 Mio. Franken beliefen. Die Bevölkerung genehmigte mit 17 Stimmen Unterschied (570 zu 553) dieses Geschäft äusserst knapp. Das Interesse an diesem Vorhaben war sehr gross, was die Stimmbeteiligung von über 50% zeigte.

So konnte nun also der Bau in Angriff genommen werden und das Mehrzweckgebäude auf dem bereits fertig gestellten, unteren Bereich der Zivilschutzanlage errichtet werden. Der Werkhof, welcher



Architekt Walter Hächler (links) und Gemeindepräsident Hansruedi Sutter (rechts) bei der Schlüsselübergabe.  
(Bild: psg)



auf der Suche nach einer neuen Unterkunft war profitierte ebenfalls von diesem Bau. Er konnte in die für den Luftschutz erstellten Räume einziehen.

Der gesamte Prozess mit Planung und Bau vom Mehrzweckgebäude dauerte sechs Jahre und pünktlich Ende Juni 1995 war das Haus fertiggestellt.

### **Anfragen und Projekte**

Von Zeit zu Zeit trafen Mitteilungen vom Bund oder Kanton ein, die die Gemeindebehörde in Alarmstimmung versetzten. So zum Beispiel 1990, als sie darüber orientiert wurde, dass Pieterlen als Standort für eine Sondermülldeponie vorgesehen ist. Zu einer Umsetzung kam es nach näheren Abklärungen dann nicht.

1993 erhielt die Gemeindebehörde das Angebot von der BKW (Bernische Kraftwerke), die Elektroanlage von Pieterlen für 10,1 Mio. Franken zu übernehmen. Hansruedi Sutter befürwortete diesen Verkauf, da er der Meinung war, dass die Gemeinde einen finanziellen Zustupf gut gebrauchen konnte. Dieses Geschäft wurde dann aber 1994 von der Dorfbevölkerung an der Urne abgelehnt. Heute ist die Gemeinde froh, dass die Sache so ausgegangen ist, denn seit einigen Jahren tragen die Einnahmen vom Elektrizitätswerk dazu bei, das der Etat von Pieterlen einigermaßen ausgeglichen ist.

Die Swatch Group unter Nicolas Hayek plante 1994, zwischen Pieterlen und Biel eine Produktionsstätte für ihr Swatch Mobil zu bauen. Mit der damaligen Regierungsratspräsidentin Elisabeth Zölch und dem Stadtpräsidenten von Biel Hans Stöckli gab es etliche Sitzungen zwecks Abklärung der Machbarkeit. Die Bürgerge-

meinde war von dieser Idee nicht begeistert, da sie sehr viel Land zur Verfügung stellen sollte. Von behördlicher Seite stiess dieses Vorhaben ebenfalls nicht auf volle Zustimmung. Im Restaurant Bahnhof in Pieterlen gab es dazu eine ausserordentlich gut besuchte Orientierungsveranstaltung, an welcher Elisabeth Zölch als Referentin zugegen war. Nicht vergessen hat Hansruedi Sutter, welcher die Versammlung leitete, folgende Anekdote: Ein Bewohner des Sonnenhofes kam fünf Minuten vor Beginn des Anlasses zu ihm und bot an, dass die Regierungspräsidentin gern bei ihm zu Hause die Toilette benutzen darf, falls sie ein solches Bedürfnis verspürt. Ihm war es unangenehm, der Regierungsrätin die WCs im Restaurant zuzumuten, da sich diese in einem schlechten Zustand befanden.

Das Swatch Mobil (später «Smart») wurde schliesslich nicht im Seeland, sondern in Lothringen gebaut.

### **Schwierigere und angenehmere Amtsaufgaben**

Als ein sehr schwieriges Geschäft erlebte Hansruedi Sutter die erste Ortsplanungsrevision. Die Gemeinde erhielt vom Kanton den Auftrag, 20 Hektar Land von Bauland in Fruchtfolgefächern umzuzonen, da zu viel Land im Zuge der ersten Ortsplanung als Bauzone eingezont wurde. Mit Hilfe vom Amt für Raumplanung fanden die Beurteilungen und die Entscheidungen darüber statt, welche Flächen davon betroffen sein werden. Die Übermittlung des Entscheides, der für die Landbesitzer natürlich nicht erfreulich war, da ihr Eigentum massiv an Wert verlor, musste der Gemeinderat übernehmen. Hierbei konnte auf

persönliche Befindlichkeiten und Beziehungen keine Rücksicht genommen werden und Hansruedi Sutter hat erlebt, dass etliche seiner Freunde und Bekannten sich von ihm zurückzogen, da sie über den Entscheid verärgert waren.

Von 1994 bis 1996 wurde das Ortsreglement überarbeitet. Schon damals war die Ausgabe-kompetenz des Gemeinderates ein grosses Thema. Statt der vom Gemeinderat geforderten Erhöhung von 20'000 auf 100'000 Franken, wurden an der Gemeindeversammlung nur 50'000 Franken genehmigt, und das bei einer Einwohnerzahl von 3500. Heute leben rund 5200 Menschen in Pieterlen und Hansruedi Sutter kann deshalb die Ablehnung der Erhöhung der Finanzkompetenz des Gemeinderat auf 200'000 Franken anlässlich der letzten Gemeindeversammlung vom Juni 2023 nicht ganz nachvollziehen.

Während der gesamten Gemeinderatszeit von Hansruedi Sutter war der Bau der N5 ein mehr oder weniger aktuelles Thema. Lengnau und Pieterlen haben gegen einen offenen Verlauf in der Höhe vom Sonnenhof gekämpft. Immer wieder sprach man bei den Verantwortlichen vor, um mit stichhaltigen Argumenten ein Einsehen in die Notwendigkeit eines Tunnels zu erreichen. Anlässlich einer Pressekonferenz regte sich jemand darüber auf, dass so viel Geld für einen Tunnel ausgegeben werden soll. Hansruedi Sutter meinte dazu, dass Hasen sich in Löcher verkriechen können, die Menschen aber nicht. Daraufhin erhielt er von einem Besucher der Veranstaltung die Korrektur, dass Kaninchen sich ihren Bau unter der Erde bauen und nicht die Hasen. Diese Verbesserung nahm

er schmunzelnd zur Kenntnis und ist heute noch sehr froh darüber, dass die Mehrausgaben nicht gescheut wurden und das Dorf vom Autobahnlärm weitestgehend geschützt ist.

Eine weitere Aufgabe des Gemeindepräsidenten war es damals, bei Meldungen von häuslicher Gewalt mit der Polizei bei der betroffenen Familie zu erscheinen, und das auch mitten in der Nacht. Vor Ort sollte dieser dann entscheiden, ob die gewalttätige Person sofort ins Gefängnis nach Büren muss oder noch die Nacht zu Hause verbringen darf.

Gern erinnert sich Hansruedi Sutter an die Gemeinderatsreisen, die jedes Jahr stattfanden. Dabei lernten sich die Ratsmitglieder noch besser kennen und verstehen, was der besseren Zusammenarbeit diene. Einmal gab es auch einen dreitägigen Ausflug ins Südtirol an den Kalterer See. Tradition war es auch, dass man sich nach der wöchentlichen Gemeinderatssitzung in einem der vier Restaurants von Pieterlen traf, um den Abend gemütlich ausklingen zu lassen. Der Gemeinbeschreiber hat dafür extra einen Plan angefertigt, damit alle vier Wirtschaften gerecht berücksichtigt wurden.

In die Amtszeit von Hansruedi Sutter fiel die Öffnung des «Eisernen Vorhangs» 1989 in Richtung Osteuropa. Vom Kanton wurden die Gemeinden dazu motiviert, sich dort Partnergemeinden zu suchen, um diese mit Rat und Tat zu unterstützen, sowie auf kultureller Ebene einander zu begegnen und den jeweils anderen Lebensstil kennenzulernen. Ab 1992 entstand eine freundschaft-

liche Beziehung zu Trest, einer Stadt im heutigen Tschechien. Der Gemeinderat reiste dorthin und man diskutierte darüber, welche Art von Unterstützung möglich und gewollt ist. Es blieb allerdings bei wenigen gegenseitigen Besuchen und einem eher oberflächlichen Austausch. Seit 2018 ist die Partnerschaft beendet.

Rückblickend auf seine Amtszeit in der Pieterler Behörde stellt Hansruedi Sutter fest, dass das Verhältnis unter den Gemeinderäten recht kollegial war. Drei Personen von der FDP, und jeweils zwei von der SVP und der SP waren im damals noch siebenköpfigen Gemeinderat. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Parteien standen selten im Vordergrund der Dorfpolitik. Jedes Ratsmitglied brachte seine persönliche Einstellung zu den verschiedenen Geschäften zum Ausdruck und fällte entsprechend seinem Wissen und Können sein Urteil und traf die Entscheidungen.

Bis Ende der 1990er Jahre fanden noch drei Gemeindeversammlungen pro Jahr in der Aula statt. Das Interesse an den behördlichen Themen in Hinsicht Dorfentwicklung war recht gross und die Besucherzahl entsprechend hoch.

Hansruedi Sutter bedauert, dass die aktive Beteiligung der Dorfbewölkerung an der Gemeindepolitik so stark nachgelassen hat und dass es heute recht schwierig ist, Leute zu finden, die sich in dieser Hinsicht engagieren möchten. 1995 liessen sich z.B. für die Wahl in ein Gemeindegremium insgesamt noch 130 Personen aufstellen, 2023 sind es noch gerade 26, obwohl die Bevölkerungszahl stark angestiegen ist.

Die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Vereinen hat sich

seiner Meinung nach positiv entwickelt, da man heute mehr miteinander unterwegs ist und weniger Konkurrenz untereinander besteht. Besonders gefreut hat er sich darüber, dass das Seeländische Turnfest in diesem Jahr wieder in Pieterlen stattfand. Sehr beeindruckt war er vom Engagement des Turnvereins und von der Unterstützung, die die anderen Vereine des Dorfes durch ihre Hilfe bei den verschiedensten Arbeiten zeigten.

Natürlich war der FC Pieterlen auch mit dabei und ebenso Hansruedi Sutter. Nach seiner Amtszeit im Gemeinderat ist das Geschehen rund um den Fussball für ihn wieder mehr in den Mittelpunkt gerückt. Als Ehrenpräsident des FCP übernimmt er immer wieder gerne Aufgaben und «Ämtli», so war er zum Beispiel während 11 Jahren Präsident des Gönnervereins und ist immer noch fast bei allen Heimspielen als Fan der Mannschaften auf dem Sportplatz anzutreffen.

ae